AUSTRIAN SMART CITIES DAYS

within the Urban Future Global Conference 2018

February 28th – March 2nd 2018
Exhibition & Congress Center in Vienna

bmvit

klima+ energie fonds

Eingang D
DER MARKTPLATZ FÜR PRIVATIMMOBILIEN
WIM
WIENER
IMMOBILIEN
MESSE
17.–18. MÄRZ 2018
MESSE WIEN
MESSE WIEN
Messe Wien
URBAN
FUTURE
global
conference

SMART
CITIES
DAYS
bmvit
klima+
energie
fonds
First Floor
Halle B
Galerie

SMART CITIES DAYS

bmvit

klima+ energie fonds

Rooms Schubert

Tag 1

Smart Cities Days
28. Februar 2018

Eröffnung der Smart Cities Days 2018

„Wir wollen nicht nur einzelne Projekte, die erfolgreich sind, sondern die Stadt als Ganzes.”

Theresia Vogel
Geschäftsführerin des Klima- und Energiefonds

Begrüßung

Theresia Vogel betonte, dass es wichtig sei, Forschungsergebnisse auch „angreifbar“ zu machen. Die Forschung soll nicht in einer „Wissenschaftsechokammer“ verharren, sondern auch den Erklärungsbedarf außerhalb der eigenen Community befriedigen. Dies sei durchaus eine Herausforderung.

Eröffnung der Smart Cities Days 2018

„Städte haben die Aufgabe unser Leben lebenswert sein zu lassen.“

Hans Günther Schwarz
Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

Begrüßung

Hans-Günther Schwarz verwies darauf, dass in der EU derzeit die Missionsorientierung der Forschung hoch auf der Agenda stehe. Das bmvit startete bereits 1999 das missionsorientierte Forschungsprogramm „Haus der Zukunft“ zu den Themen Gebäude und Energie und hat damit großen Erfolg.
Beim Thema Smart Cities geht es um sehr verschiedene Themen: die Menschen, die in Städten leben, genauso wie die Kosten für Infrastrukturen am Land. Lebensqualität, Energie- und Ressourceneffizienz seien dabei zentrale Ziele.

SMART CITIES DAYS

Frugale Innovation – Ist dieses Paradigma tauglich für nachhaltige Stadtentwicklung?

Keynote:

Maria Tagwerker-Sturm
Doka Ventures GmbH www.doka-ventures.com

„Frugale Innovation ist, wenn man auf das Einfache reduziert und dabei maximalen Nutzen bei hoher Qualität erhält.“

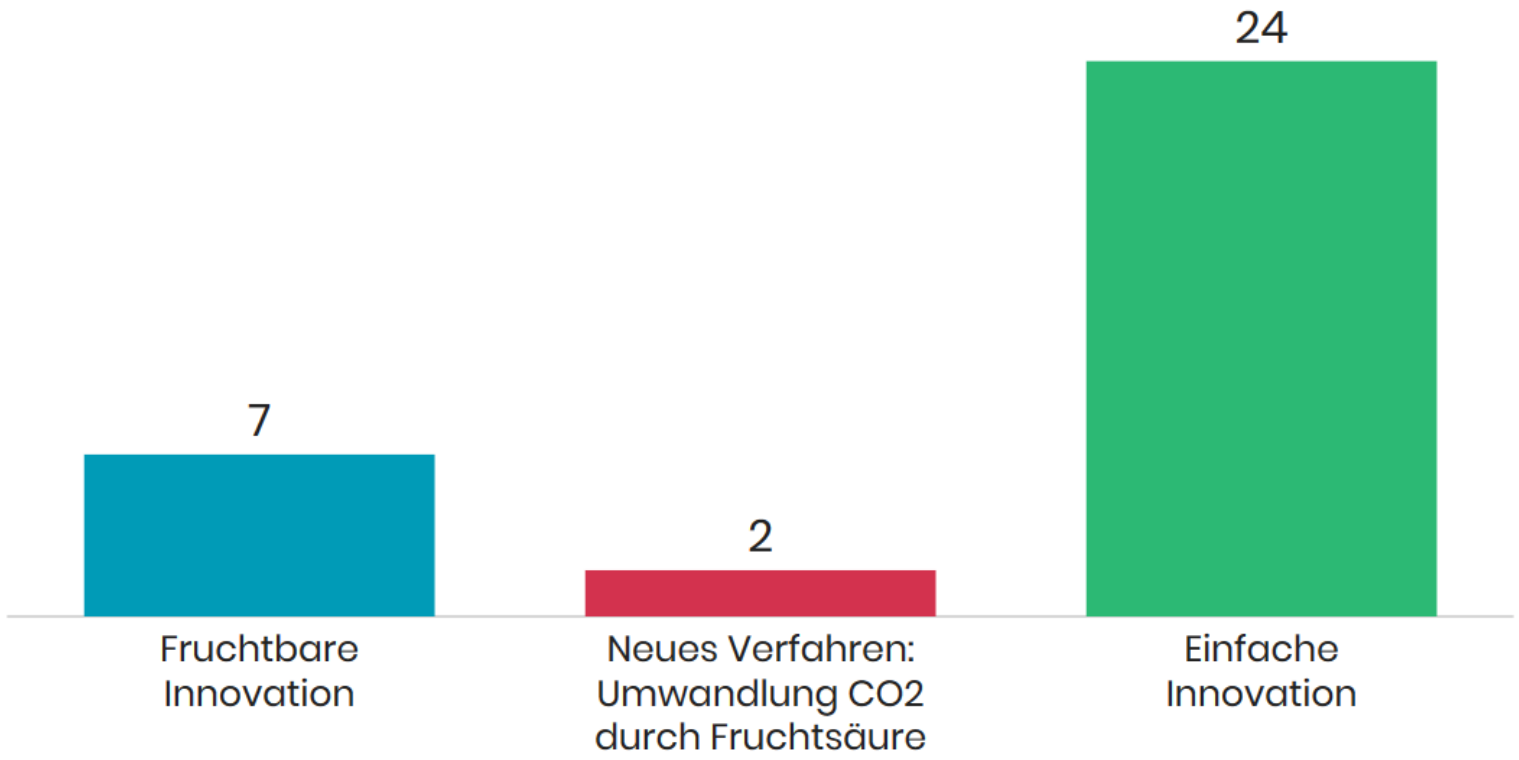
„Je stärker ich Leute einbinde, umso schneller komme ich zu einem Ergebnis.“

Maria Tagwerker-Sturm

Gehen Sie zu **www.menti.com** und benutzen Sie den Code **41 28 53**

SMART CITIES DAYS

Frugale Innovation – was ist das?



33

Das Publikum wurde auch mit dem Onlinetool Mentimeter in die Diskussion zur Frugalen Innovation eingebunden und hatte sich im Vorfeld gut über den Begriff informiert.

Frugale Innovation – Ist dieses Paradigma tauglich für nachhaltige Stadtentwicklung?

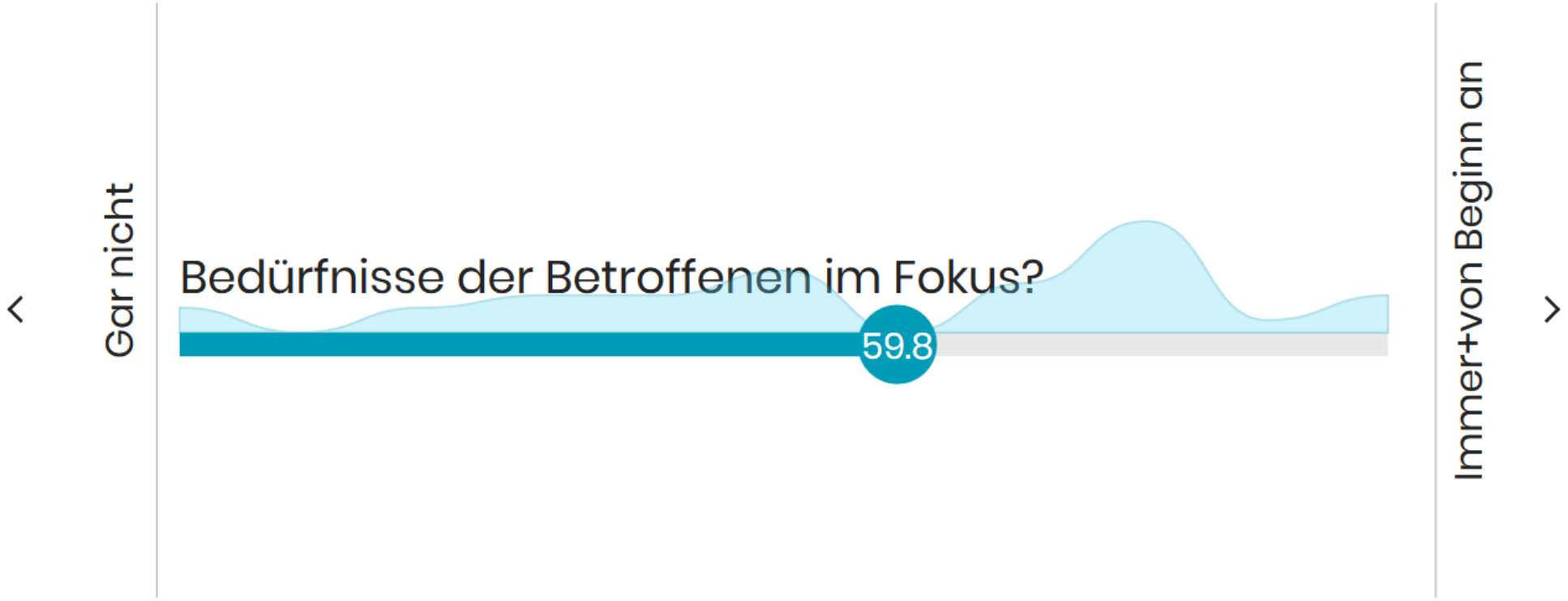
Maria Tagwerker-Sturm verwies darauf, dass bei frugaler Innovation die Kunden- und Nutzerorientierung im Fokus stehe. Eine Methode, aber auch gleichzeitig ein „Mindset“ diese zu erreichen, sei „Design Thinking“. Es gehe darum, mit den Menschen zu reden, sie einzubinden und teilhaben zu lassen.

Gehen Sie zu **www.menti.com** und benutzen Sie den Code **41 28 53**

ART CITIES DAYS

Bei Ihren Aktivitäten/Projekten: Wie sehr stehen die ...

Mentimeter



Mit Mentimeter wurde auch abgefragt, wie es mit dem Fokus auf die Betroffenen in den Projekten der TeilnehmerInnen aussieht.

32

Podiumsdiskussion über Smart Cities und frugale Innovation mit …

- **Maria Tagwerker-Sturm**
  Doka Ventures GmbH
- **Jürgen Zacharias,**
  Journalist
- **Nadine Mittempergher**
  Projekt SmartWas?,
  Umweltjugendplattform JUMP
- **Theresa Imre**
  markta – der digitale Bauernmarkt

Moderation: Martina Handler, ÖGUT

(v.l.n.r.) Moderatorin Martina Handler, ÖGUT, und Theresa Imre, markta

SMART CITIES DAYS

(v.l.n.r.) Maria Tagwerker-Sturm, Doka Ventures GmbH; Jürgen Zacharias, Journalist; Nadine Mittempergher Projekt SmartWas?, Umweltjugendplattform JUMP

Fazit Diskussion über Smart Cities 1 / 2

Jürgen Zacharias verwies darauf, dass die wissenschaftliche Community sich oft in einer „Blase“ bewege und sich durch die Sprache von anderen abgrenze. Er hatte für den Klimafonds die Smart Cities Projekte in Österreich besucht und die Ergebnisse für die **Broschüre zur Smart Cities Initiative** in allgemein verständliche Sprache „übersetzt“. Die Broschüre ist unter https://www.klimafonds.gv.at/assets/Uploads/Broschren/Smart-Cities/KLIEN_Broschuere_Smart_Cities_3.pdf downloadbar. Das **Patentrezept** bestehe darin, zu **kürzen,** zu **übersetzen** und zu **vereinfachen**, wobei man dabei auch **Gefahr laufe**, **wichtige Dinge wegzulassen.**

Nadine Mittempergher von der **Jugendplattform JUMP** sammelte Erfahrungen bei der Konzeption mit Smart-Cities-Projekten im Rahmen des Projekts **„Smart WAS?“** Auch sie verwies auf das Erfordernis einer **verständlichen Sprache** und forderte **mehr Mut zur Lücke**. Wichtig sei aufzuzeigen, was die Projekte mit den **konkreten Lebensverhältnissen der Jugendlichen** zu tun haben.

Fazit Diskussion über Smart Cities 2/2

Theresa Imre berichtete vom **„digitalen Bauernmarkt“ Markta**, einer Plattform von 100 KleinproduzentInnen von Lebensmitteln, die am 1.3.2018 online ging, und deren Aufbau sie mit viel Leidenschaft und Motivation begleitet hatte, siehe www.markta.at. Es sei wichtig **Menschen zusammenzuführen** und **Kreise zu schließen**.

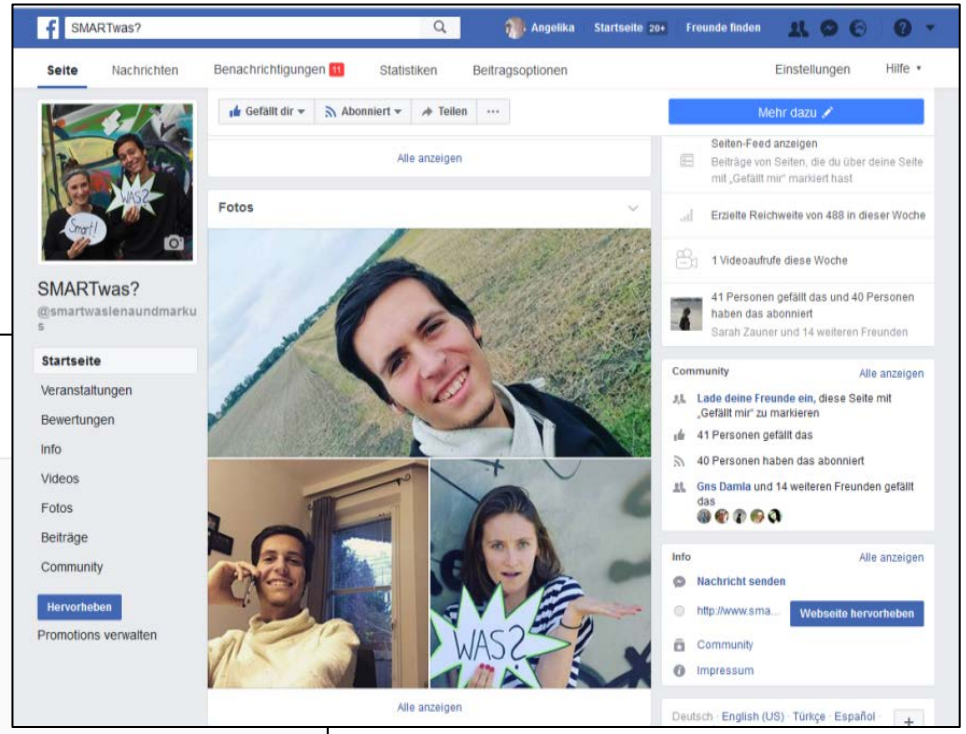
In der allgemeinen Diskussion wurde festgestellt, dass **Motivation** und **Kommunikation wichtige Elemente** seien, um **Menschen zu Veränderungen** zu bewegen. Ein Mittel sei, **Geschichten** zu **erzählen**, die **Erfolge** zeigen.

Für Jürgen Zacharias ist das **Montforthaus** in Feldkirch so eine **Erfolgsgeschichte**, wo viele Ressourcen eingespart werden, aber auch gut informiert wird, beispielsweise auf einem Monitor im Foyer über Abfahrtszeiten der öffentlichen Verkehrsmittel. Für die Plattform Markta ist die Frage wichtig, in welcher Form man nachhaltig wachsen könne.

SMARTwas? auf Facebook und Instagram…

www.instagram.com/smartwas_

www.facebook.com/smartwaslenaundmarkus



SMART CITIES DAYS

bmvit klima+ energie fonds

Die Diskussion am Podium und mit Einbindung des Publikums.

SMART CITIES DAYS

bmvit

klima+ energie fonds

Kaffeepause

15:30 – 16:00

Vernetzungsworkshop: Innovative Wegbereiter einer neuen städtischen Zukunft

Im Workshop waren Akteure aus Projekten der Forschungsprogramme **„Stadt der Zukunft" (bmvit), „Smart Cities Demo" (Klima- und Energiefonds)** und der **„JPI Urban Europe"** sowie weitere Interessierte eingeladen, **sich zu vernetzen** und im **Austausch Synergien** und **zukünftige Kooperationsmöglichkeiten** zu identifizieren.

Moderation: Martina Handler, ÖGUT

Nachhaltige urbane Entwicklung – Innovation durch Forschung

Die Forschungsprogramme auf einen Blick…

…auf nationaler Ebene:

- „Stadt der Zukunft“ (bmvit)

https://nachhaltigwirtschaften.at/de/sdz/

- „Smart Cities Demo“ (Klima- und Energiefonds)

http://www.smartcities.at/

..auf transnationaler Ebene:

- Joint Programming Initiative (JPI) Urban Europe

https://jpi-urbaneurope.eu/

Geführte Vernetzungsrunden

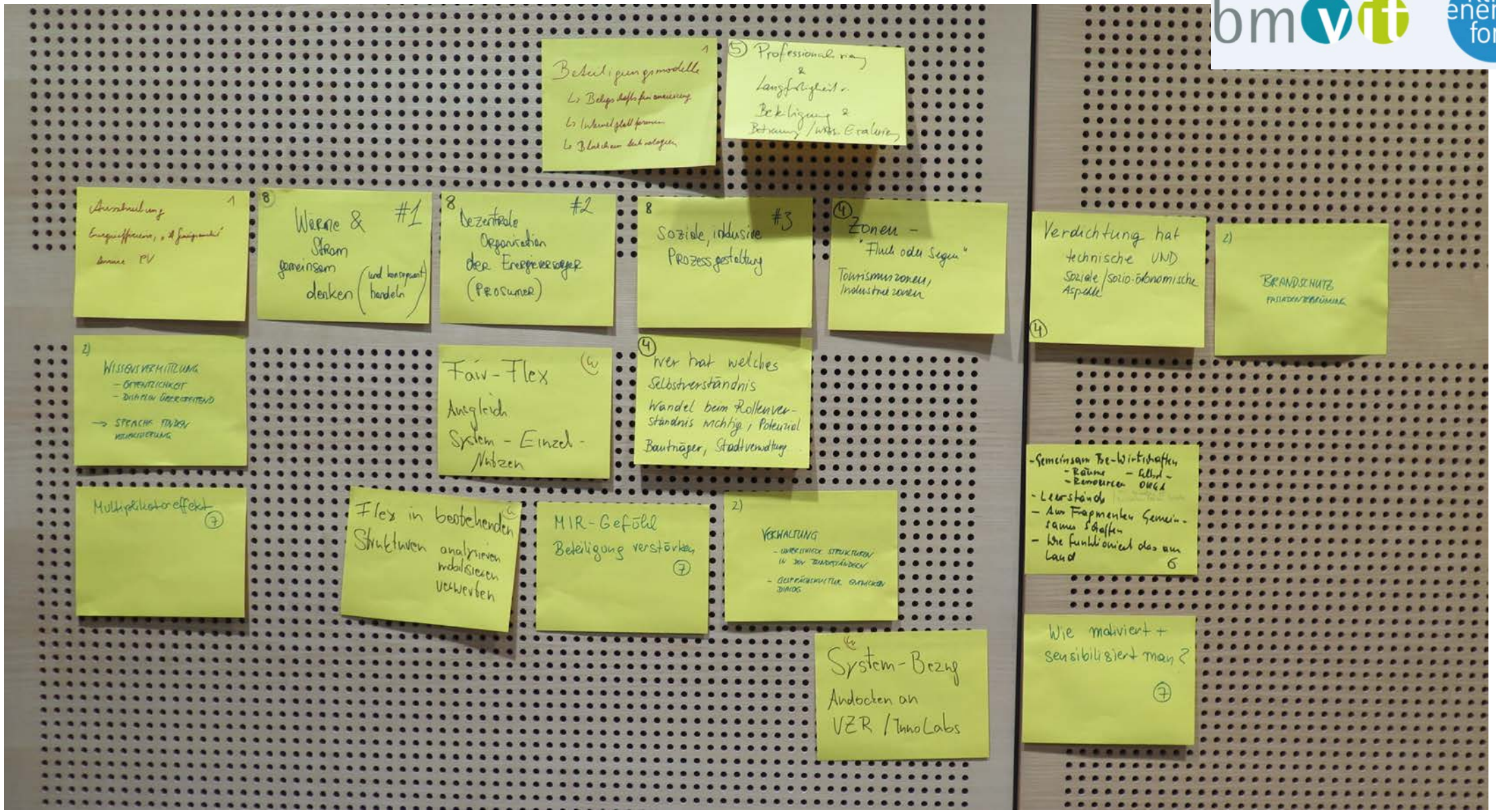
Die moderierten Vernetzungsrunden fanden zu folgenden Themen statt:

- *Investieren in die Energiewende* – Katharina Muner-Sammer, ÖGUT
- *Urbane Hitzeinseln/Innovationen für die grüne Stadt* – Lisa Jesner, Innovationslabor GrünStattGrau
- *Systemflexibilitäten und Speicher* – Michael Wedler, B.A.U.M. Consulting
- *Verdichten im Inneren* – Verena Madner, WU Wien
- *Partizipation und Governance* – Barbara Hammerl, StadtLABOR Graz
- *Nachhaltige Nachbarschaften und Teilen & Tauschen*
- *Integrative Konzepte für nachhaltige Stadtentwicklung/Wohnen und Mobilität* – Elisabeth Meze, Immobiliengesellschaft der Stadt Innsbruck
- *Quartierssanierung* – Rudolf Giffinger, TU Wien

Intensive Diskussionen in den Vernetzungsrunden

SMART CITIES DAYS

Gesammelte Erkenntnisse



Erkenntnisse aus den Kleingruppen 1 / 2

Investieren in die Energiewende
Beteiligungsmodelle, Belegschaftsfinanzierung, Internetplattformen, Blockchain-Technologien

Urbane Hitzeinseln/Innovationen für die grüne Stadt
Verwaltung – unterschiedliche Strukturen in den Bundesländern, Gesprächskultur entwickeln – Dialog
Wissensvermittlung (Öffentlichkeit, disziplinenübergreifend), Sprache finden, Visualisierung, Brandschutz – Fassadenbegrünung

Systemflexibilitäten und Speicher
System-Bezug, Andocken an Vorzeigregionen / Innovationslabore,
Flex in bestehenden Strukturen analysieren, mobilisieren, verwerten
Fair-Flex, Ausgleich System-/ Einzelnutzen

Verdichten im Inneren
Verdichtung hat technische und soziale/sozioökonomische Aspekte
Zonen – „Fluch oder Segen“? (z.B. Tourismuszonen, Industriezonen)
Wer hat welches Selbstverständnis? Wandel beim Rollenverständnis wichtig, Potenzial, Bauträger, Stadtverwaltung?

Highlights aus den Kleingrupppen 2 / 2

Partizipation und Governance
Professionalisierung und Langfristigkeit von Beteiligung und Betreuung / wissenschaftliche Evaluierung

Nachhaltige Nachbarschaften und Teilen & Tauschen
Gemeinsam (Be-)Wirtschaften (Räume, Ressourcen, Selbstorganisation)
Leerstände , aus Fragmenten Gemeinsames schaffen.
Wie funktioniert das am Land?

Integrative Konzepte für nachhaltige Stadtentwicklung/Wohnen und Mobilität
Multiplikator-Effekt, Wie motiviert, sensibilisiert man?
MIR-Gefühl, Beteiligung verstärken

Quartierssanierung
Wärme und Strom gemeinsam denken (und konsequent handeln), auch inklusive Mobilität
Dezentrale Organisation der Energieversorgung (ProsumerInnen)
Soziale, inklusive Prozessgestaltung

Diskussion und Vernetzung in Kleingruppen

Tag 2

Smart Cities Days
1. März 2018

UN Ziel für Nachhaltige Entwicklung – SDG 11 und die „New Urban Agenda": Folgen für Österreich und die Rolle von Technologie und Innovation

Keynote:

Jeanette Elsworth

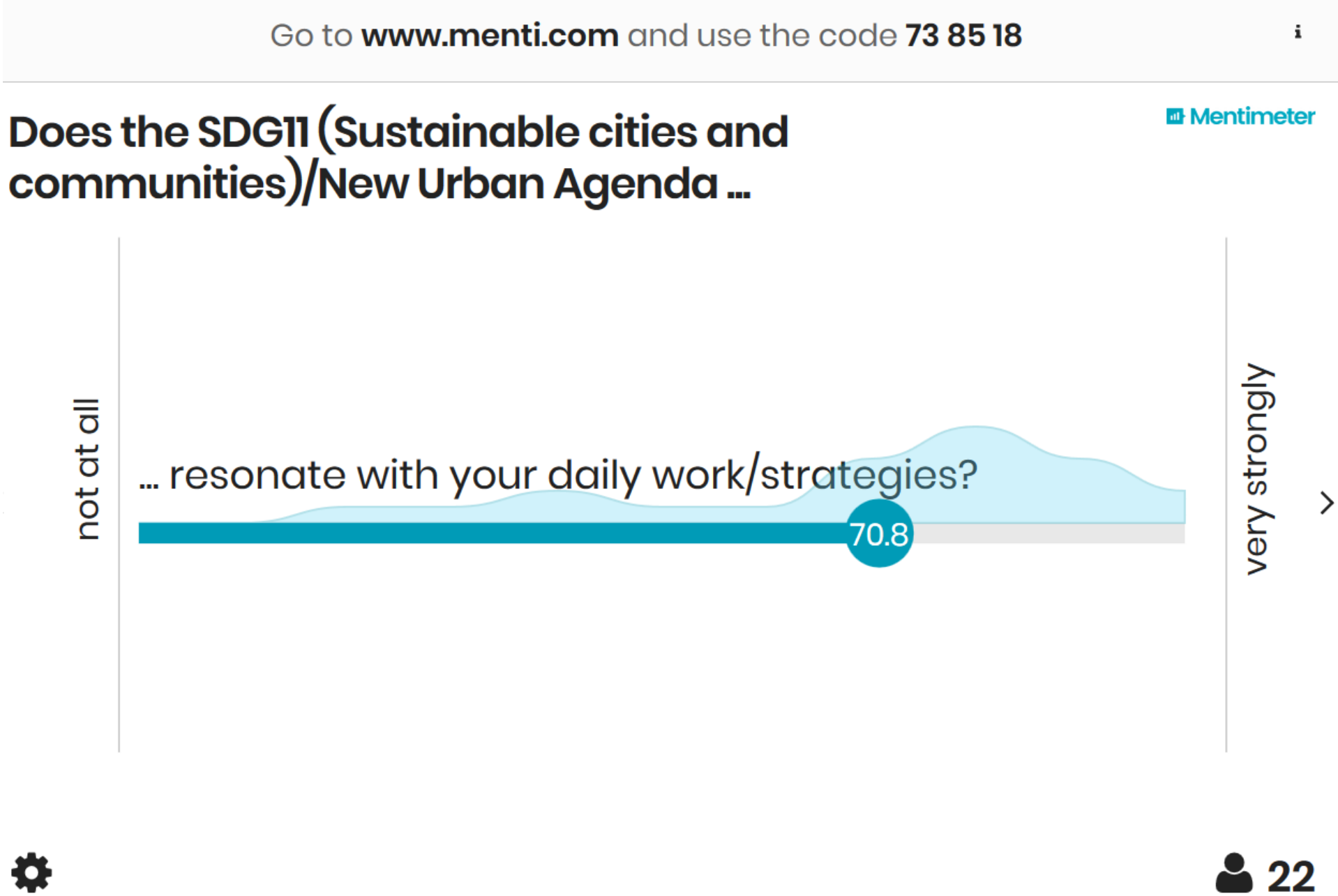
UN-Habitat

[Präsentationsfolien]

Jeanette Elsworth ging in ihrem Vortrag auf die New Urban Agenda ein. Sie nannte auch das Projekt „Block by Block“ in dem die Firma Mojang, Herausgeber von Minecraft, und UN-Habitat, das Programm der Vereinten Nationen für nachhaltige Stadtentwicklung, seit 2012 zusammenarbeiten und Minecraft als Tool für die Gestaltung städtischer Flächen nutzen. Das Tool ist vor allem geeignet, Jugendliche, Frauen aber auch die BewohnerInnen von Slums in Fragen der Gestaltung einzubinden.

Jeanette Elsworth, UN-Habitat (links) und Moderator Hans-Günther Schwarz im Gespräch (rechts).

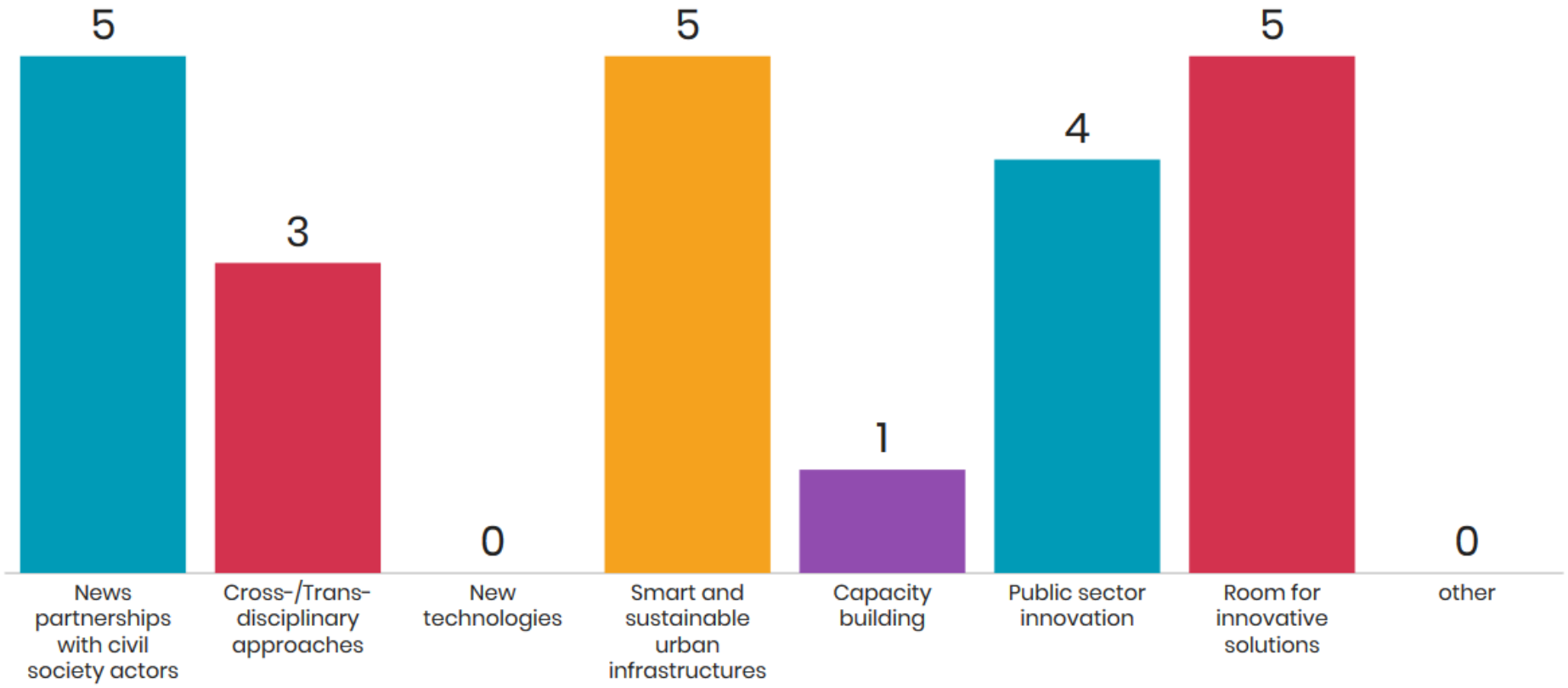
Auch im Rahmen der Diskussion über das SDG 11 und die New Urban Agenda wurde das Publikum mit dem Online-Umfragetool Mentimenter zur New Urban Agenda/SDG11 und zu internationaler Zusammenarbeit befragt. Die Fragen und die Einschätzung des Publikums sind auf dieser und den beiden nachfolgenden Folien dargestellt.



Go to **www.menti.com** and use the code **73 85 18**

Mentimeter

What developments are most needed for translating the SDGs/New Urban Agenda into local context:

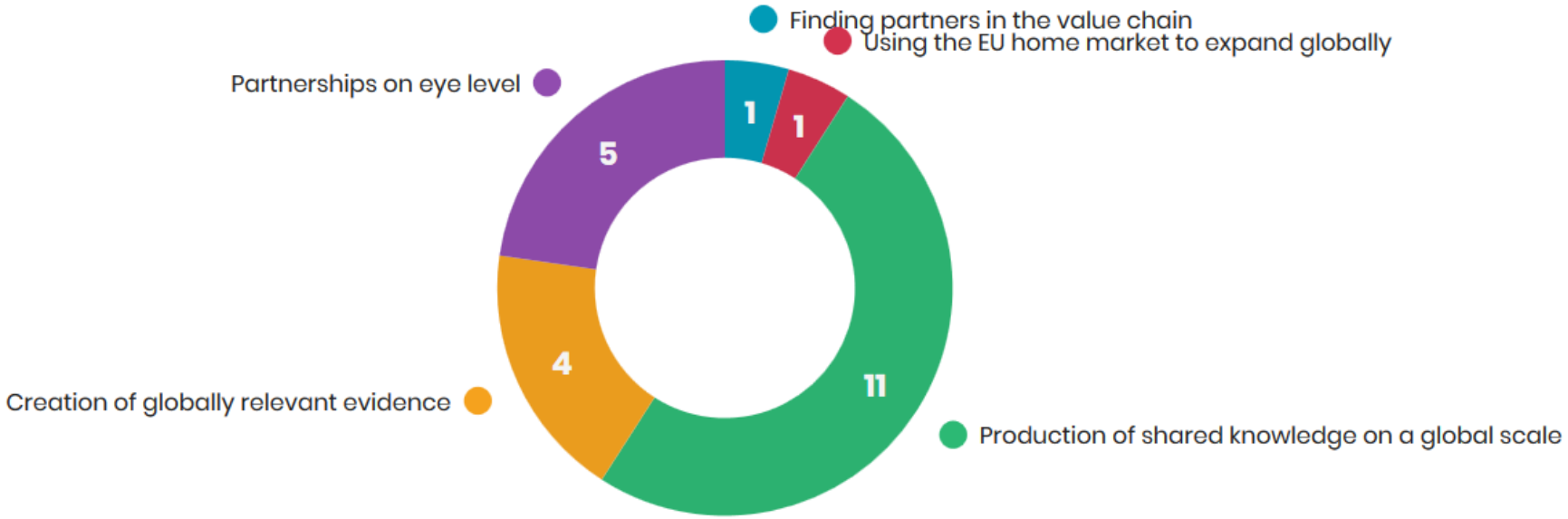


23

Go to **www.menti.com** and use the code **73 85 18**

Mentimeter

Where do you see the value of international collaboration?



22

Podiumsdiskussion
UN SDG 11 und die “New Urban Agenda”

Petra Oberrauner,
Vizebürgermeisterin Villach

Jeanette Elsworth,
UN-Habitat

Wolfgang Amann,
Institut für Immobilien Bauen und Wohnen GmbH

Moderation: Hans-Günther Schwarz

UN SDG 11 und die “New Urban Agenda”

Petra Oberrauner, **Vizebürgermeisterin von Villach**, betonte, dass die Stadt Villach auch **globale Ziele verfolge**. Wichtig sei die **Zusammenarbeit mit verschiedenen Stakeholdern**, deren **Beteiligung** und **integrierte Planung**. Viele Industriebetriebe in Villach betreiben Forschung und Entwicklung, beispielsweise seien dort Weltmarktführer in Mikroelektronik ansässig.

Wolfgang Amann vom **Institut für Immobilien, Bauen und Wohnen GmbH (IIBW)** war nationaler Delegierter zu Habitat III . Er nahm die New Urban Agenda kritisch unter die Lupe,: diese berücksichtigte zwar viele Themen hätte aber auch **blinde Flecken** wie etwa die fehlende Selbstorganisation von Menschen. Auch die **alternde Gesellschaft** oder die **höhere Bildung** sowie **Forschung und Entwicklung** seien nicht ausreichend dargestellt, das gleiche gilt für **Architektur**, **zeitgenössische Kunst** oder **Fragen der Schönheit.** Die Lebensbedingungen sind in ländlichen Regionen für BewohnerInnen oftmals besser als in Städten, finanziell ist der ländliche Raum aber generell schlechter gestellt als Städte, die über mehr Geld und Bildungseinrichtungen verfügen. Der Eindruck von Wolfgang Amann ist, dass die **Urban Agenda mehr an den Globalen Süden gerichtet** ist. Außerdem ist für ihn ist das Thema der Interaktion, beispielsweise der Öffentliche Verkehr zum Austausch von Arbeitskräften zwischen Stadt und Land, wichtig. Städtische und regionale Fonds müssen zur nachhaltigen Entwicklung von Regionen beitragen. Ein **wichtiges Instrument** könne auch die **Vertragsraumordnung** sein: Bei der Umwidmung von Grünland in Bauland sollen begünstigte Eigentümer beispielsweise zur sozialen und technischen Infrastruktur beitragen.

Weiters wurde in der **Diskussion kritisiert**, dass im **Programm der neuen österreichischen Regierung** die Themen **„Städte“** oder **„New Urban Agenda“** quasi **keine Rolle spielen**. Die Sustainable Development Goals generell leiden darunter, dass man versuche, alles für alle zu lösen („trying to be everything to everyone“). Petra Oberrauner betonte, dass **nachhaltig gleichzeitig auch „finanzierbar“ bedeuten müsse**. Sie berichtete von einer Photovoltaik-Anlage, die mithilfe von Crowd financing errichtet worden sei. Generell sei eine zentrale Frage, wer nachhaltige Entwicklung finanzieren kann.

SMART CITIES DAYS

bmvit klima+ energie fonds

Smart vernetzt – Österreichs Smart Cities im Dialog

Keynote:

- **Helmut Strasser,** SIR

Inputs:

- **Ina Homeier,** Stadt Wien
- **Christian Nussmüller**, Stadt Graz
- **Ursula Lackner**, Stadt Villach
- **Wolfgang Hafner,** Stadt Klagenfurt

Moderation: **Martina Handler**, ÖGUT

Smart vernetzt – Österreichs Smart Cities im Dialog

Städte durch langfristige Kooperation zu verbinden, eine Austausch- und Lernpartnerschaft zu etablieren und mit Akteuren aus Forschung, Industrie, Investorengruppen, Wohnbaugenossenschaften, Verwaltung und intermediären Institutionen zu vernetzen – das ist das Ziel der neuen Smart Cities-Vernetzungsplattform. Damit sollen urbane Innovationsprozesse unterstützt und die Wege hin zu nachhaltiger Stadtentwicklung geebnet werden.

Nach einem einleitenden Input von Helmut Strasser, SIR, zu den Zielen und Aktivitäten der Vernetzungsplattform, zeichneten VertreterInnen der Smart Cities Graz, Klagenfurt, Villach und Wien ihr gemeinsames Bild einer Smart City, um diesem oft inflationär verwendeten Begriff eine klarere Richtung zu geben.

Diskussion

Smart vernetzt – Österreichs Smart Cities im Dialog

(v.l.n.r.) Ina Homeier, Stadt Wien, Christian Nussmüller, Stadt Graz, Moderatorin Martina Handler, ÖGUT, Ursula Lackner, Villach, Wolfgang Hafner, Klagenfurt

Inputs zu Smart vernetzt – Österreichs Smart Cities im Dialog

Ina Homeier von der Stadt Wien erwähnte die Smart City Wien Rahmenstrategie, für die im Forschungsprojekt Smart Monitor ein Monitoringkonzept erarbeitet worden war. Wichtig sei, bei der Festlegung von Zielen gleichzeitig Indikatoren zu formulieren, wie die Zielerreichung gemessen werden kann.

Christian Nussmüller berichtete, dass die Stadt Graz ihre Strategie 2013 verabschiedet habe. Die übergeordnete Strategie ähnle der der Stadt Wien. Ziel sei die höhere Lebensqualität der BürgerInnen. Der Strategieprozess zur Digitalisierung diene dazu, die Digitalisierung vorzubereiten und mitzugestalten. „Smart Cities“ benötigen iterative Prozesse, in denen auch Scheitern erlaubt sein müsse.

Ursula Lackner aus Villach verwies auf das Konzept der Beteiligung, ohne die marktbasierte Lösungen den Markt oft nicht finden würden. Es benötige einen Rahmen für die Konzeption und das gemeinsame Entwickeln. Ziele aus der Strategie müssen in den Verwaltungsprozess aufgenommen werden wie auch in das Stadtentwicklungsprogramm. Für die Umsetzung von Themen benötige es einen methodischen Ansatz. In Villach sei das Thema Mobilität sehr aktuell, es laufe ein Horizon 2020 Projekt zum Thema eCar-Sharing.

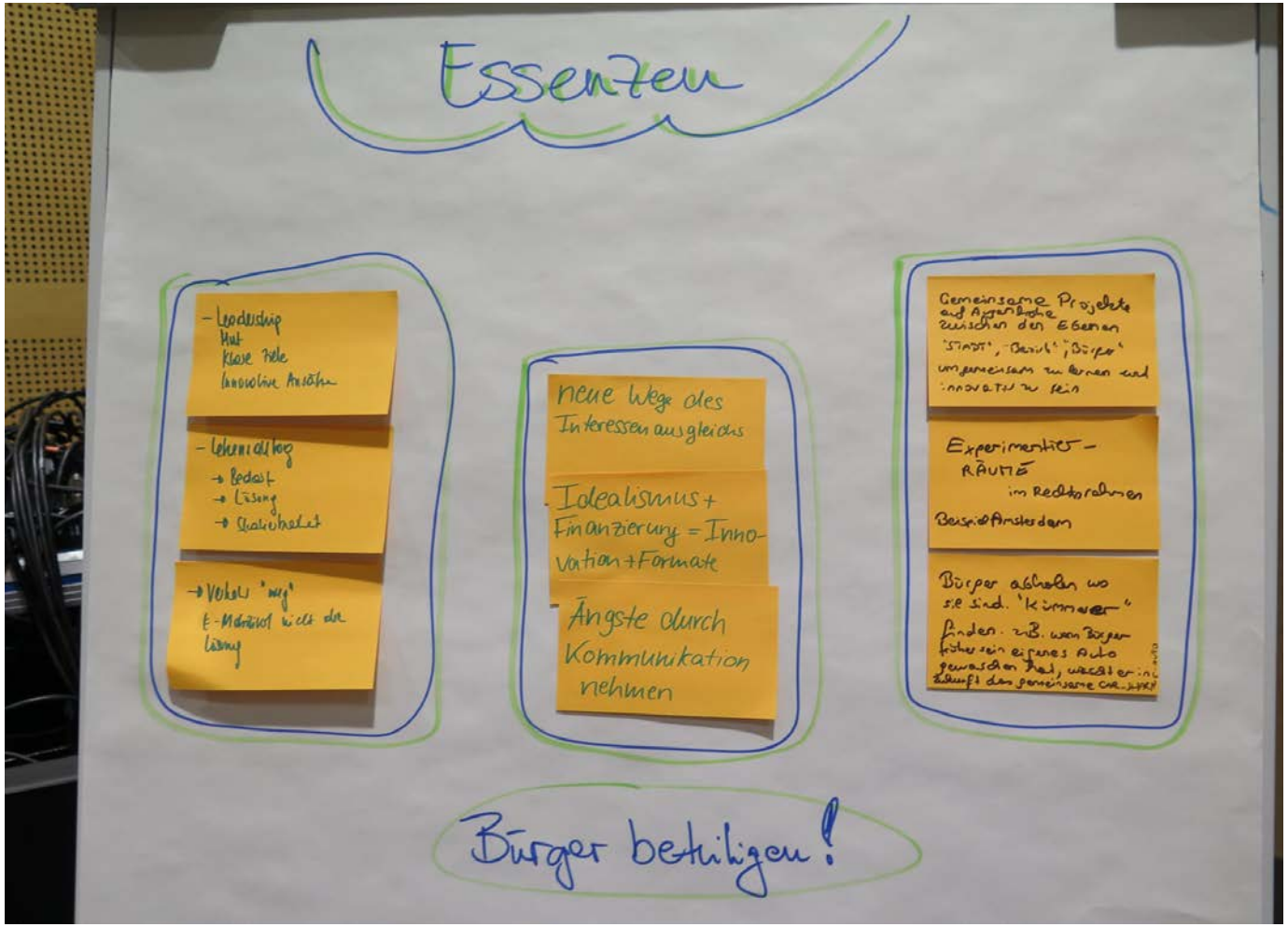
Wolfgang Hafner berichtete vom Einstieg der Stadt Klagenfurt in den Smart-Cities-Prozess, der 2010/11 bedingt durch die Luftproblematik begonnen habe. Klagenfurt sei dem Konvent der Bürgermeister beigetreten. Im Fokus stünden Energiefragen, wie Fernwärme oder Elektromobilität. Die Stadt arbeitet derzeit an einer Smart-City-Strategie, die alle Lebensbereiche umfasst und haltbar wie finanzierbar sein soll. Was finanzier- und machbar ist, soll unter dem Motto „implementation on demand“ umgesetzt werden.

Diskussion in Kleingruppen

Im Anschluss stand das Thema **Mobilität** im Zentrum der Gespräche. In kleinen Runden wurde mit den TeilnehmerInnen zu folgenden Fragen diskutiert :

- Welche Spielräume haben Städte als Gestalter von Stadtentwicklung?
- Welche Ressourcen und Räume braucht es, um in der Smart City Innovation zu schaffen?
- Wie gelingt es, den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und wie soll die Kommunikation dazu aussehen?

Wesentliche Ergebnisse der Diskussionen in Kleingruppen



Wesentliche Erkenntnisse II

Wichtige Ergebnisse der Gruppendiskussionen waren:

Villach: Es benötigt Mut, klare Ziele und Interventionen zum Ergreifen von Möglichkeiten. Das Thema „Verkehr“ müsse man neu denken, alternative Lösungen zum Auto müssen gefunden werden. Angebotene Lösungen müssen den Lebensalltag und den Bedarf der NutzerInnen treffen. Auch individuelle Lösungen müssen möglich sein, nicht alles sei skalierbar.

Graz: Städte sollen ihre Spielräume hinsichtlich der legistischen Rahmenbedingungen ausnutzen. Ein Interessenausgleich solle im Rahmen von Multistakeholderprozessen erfolgen, in dem insbesondere auch die Interessen der Allgemeinheit berücksichtigt werden müssen. Es benötige Idealismus und finanzielle Ressourcen, Innovation müsse man mit den richtigen Formaten versehen. Ängste müsse man durch Kommunikation wegnehmen, Low-tech-Formate können wichtig sein.

Klagenfurt: Städte haben viel Spielraum und sind für den öffentlichen Raum verantwortlich, ob sie Straßen oder Grünräume schaffen. Es solle weniger Autos geben und mehr Räume. Wichtig sei die Kommunikation mit den BürgerInnen, der partizipative Prozess. Dafür könne es standardisierte Abläufe geben.

Wien: Wichtig ist der Rechtsrahmen, auch im Hinblick auf Experimentierräume, um mehr zu lernen. Es gehe um das Zusammenspiel der Ebenen Stadt – Bezirk – BürgerInnen. Mehr Projekte und mehr Zusammenarbeit werden gebraucht. Man müsse die BürgerInnen abholen, wo sie sind. Ein Beispiel sei das EU Projekt Smarter Together in Wien Simmering, dort habe man „Kümmerer“ gefunden.

SMART CITIES DAYS

Mittagessen

12:30 – 14:00

SMART CITIES DAYS

Vertical farming und die nachhaltige Stadt

©: 2017 vfi

Input:

Daniel Podmirseg

Vertical farm institute

http://www.verticalfarminstitute.org/

Mitspielzone: Gamification

Im Vermittlungsformat **Play the City – Change the Game** macht der Klima- und Energiefonds mittels unterschiedlicher Gemeinschaftsspiele das komplexe Thema der nachhaltigen Stadtentwicklung erfahrbar. Der spielerische Zugang hilft allen Altersgruppen, einen Bezug zu modernen Nachhaltigkeitsstrategien zu entwickeln.

Auf den Smart City Days 2018 wurden die auf den nachfolgenden Folien dargestellten drei Spiele angeboten.

Bildnachweis: apa Presseservice

Interactive Game Zone

Play the City – Change the Game introducing

- ***Smart City Hopping***
- ***Pocket Mannerhatten Ottakring***
- ***Mobility Safari***

Bildnachweis: Klima- und Energiefonds

SMART CITY HOPPING

Anzahl der. TeilnehmerInnen: 2-6

Zeit pro Runde: max. 20 Minuten

Bildnachweis: Klima- und Energiefonds

MOBILITY SAFARI

Anzahl der TeilnehmerInnen : 4-6

Zeit pro Runde: max. 20 Minuten

Bildnachweis: Klima- und Energiefonds

POCKET MANNERHATTEN

Anzahl der TeilnehmerInnen: 5-10

Zeit pro Runde: max. 90 Minuten

Bildnachweis: Klima- und Energiefonds

SMART CITIES DAYS

bmvit

klima+ energie fonds

Kaffeepause

15:30 – 16:00

Lerne die Living Labs und ihre Experimente in der Stadtentwicklung kennen!

Keynote:
Timo von Wirth, Erasmus University Rotterdam

Labs:

- CityLab Leoben
- URB@Exp Projekt – Stadt Graz
- Mobilitätslabor für Smarte Logistik, Wien
- MobiLab Steyr
- aspern mobil LAB, Wien
- Urban Mobility Lab Salzburg, Salzburg

Moderator: **Hans-Günther Schwarz**, bmvit

Urban Living Labs Learning spaces for urban transformation?

In der Living Labs Session wurden Urbane Mobilitätslabore und Experimentierlabore aus ganz Österreich vorgestellt. Die Beispiele aus den Bundesländern und aus Wien zeigten wie die Teilhabe für BürgerInnen für eine nachhaltige Stadtentwicklung aussehen kann.

SMART CITIES DAYS

Urban Living Labs Learning spaces for urban transformation?

Keynote:

Timo von Wirth,
Erasmus University Rotterdam

Präsentationsfolien

Urban Living Labs – Learning spaces for urban transformation?

Living Labs sind ein wichtiges Mittel, um Wirkung zu erzeugen, z.B. hinsichtlich der Transformation von Städten und sollten nicht nur als “Labs” als solche betrieben werden. Kennzeichnend sind ein geographischer Ort und eine Intervention, die stattfindet. So entstehen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit, des Ausprobierens und der Demonstration. Vom Nutzer ausgehende Technologieoptimierungen führen hin zu transformativen Prozessen. Auswahlmechanismen für Labs sollten transparent sein. Eine Änderung von Normen, Regeln und Vorschriften muss möglich sein. Wichtig seien Übersetzen und Einbinden (Translating and Embedding). Als Beispiel nannte Timo von Wirth das „Happy Streets Lab“ in Rotterdam. Folgendes Rezept für Urban Living Labs (ULL) führe zu Erfolg:

- Envision radically – Radikale Visionen
- Embed locally – Lokale Einbettung
- Experiment collaboratively – Gemeinsames Experimentieren
- Exchange intensively – Intensiver Austausch

Die Forschung verfüge derzeit noch nicht über das richtige Kriterienset, um diese Art des Arbeitens zu evaluieren, denn sozialer Zusammenhalt und neue Verbindungen seien schwer zu messen. Best-practice-Beispiele seien Living Labs in Schweden, gefördert von VINNOVA, wie z.B. das Hafengebiet in Malmö.

Labs bieten auch die Möglichkeit, langfristig neue strategische Partnerschaften zu etablieren. Es brauche starke Beamte in den Städten, um Projekte zu starten.

Living Labs

- CityLab Leoben, www.lust-auf-leoben.at
- URB@Exp Projekt - Stadt Graz, www.graz.at/eu-urban

SMART CITIES DAYS

City Lab Leoben

Alexandra Janze

www.lust-auf-leoben.at

Citylab Leoben

May 2017 – January 2018
9 months
25 open sessions
1.000 cups of coffee

TIME TO SAY GOODBYE

© Stadtgemeinde Leoben, Bürgerkommunikation

URB@Exp / SMARTERLABS – Graz

Thomas Drage, Stadt Graz

www.graz.at/eu-urban

urb@exp
Learning from urban experiments

STADT GRAZ STADTBAUDIREKTION
smart city graz

URBAN EUROPE

City of Graz
EU-Programmes and
International Cooperation Unit
europa@stadt.graz.at
www.graz.at/eu-urban
www.smartcitygraz.at

URB@Exp
2014 - 2017
www.urbanexp.eu

smarter labs

SmarterLabs
2016 - 2019
www.smarter-labs.eu

Fotonachweis: © Stadt Graz

Urbane Mobilitätslabore

Vier urbane Mobilitätslabore wurden vorgestellt:

- Mobilitätslabor für Smarte Logistik, Wien, https://www.thinkportvienna.at/
- MobiLab Steyr, http://www.tic-steyr.at/steyr-2030/teams/living-lab
- aspern mobil LAB, Wien, fb.com/aspernmobillab/
- Urban Mobility Lab Salzburg, Salzburg, www.uml-salzburg.at

SMART CITIES DAYS

Mobilitätslabor für Smarte Logistik

Martin Posset,
Universität für Bodenkultur Wien

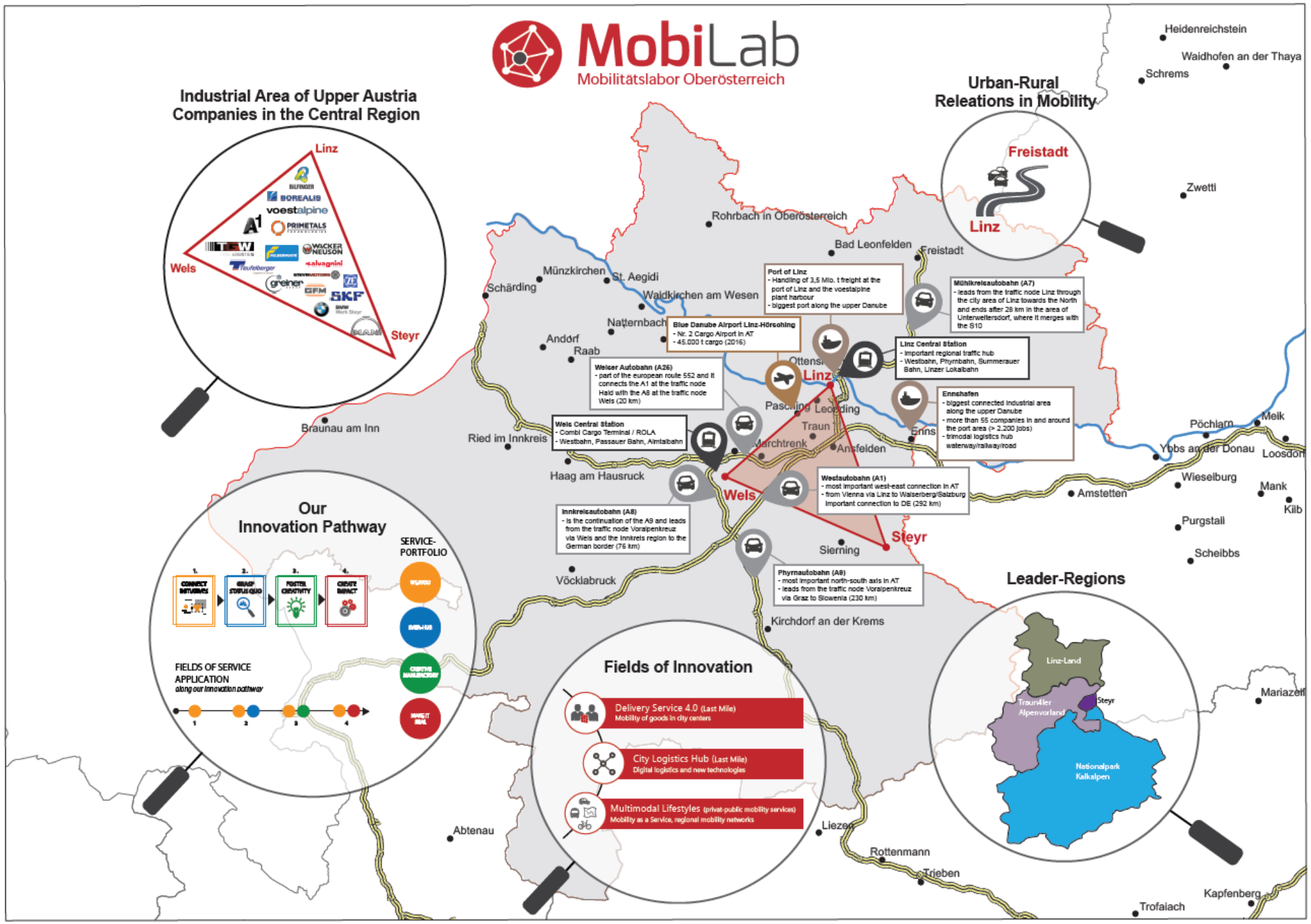
https://www.thinkportvienna.at/

SMART CITIES DAYS

MobiLab

Christian Haider,
Fachhochschule Steyr

http://www.tic-steyr.at/steyr-2030/teams/living-lab


MobiLab
Mobilitätslabor Oberösterreich
Industrial Area of Upper Austria
Companies in the Central Region
Linz
Wels
Steyr
Urban-Rural
Releations in Mobility
Freistadt
Linz
Our
Innovation Pathway
SERVICE-
PORTFOLIO
FIELDS OF SERVICE
APPLICATION
along our innovation pathway
Fields of Innovation
Delivery Service 4.0 (Last Mile)
Mobility of goods in city centers
City Logistics Hub (Last Mile)
Digital logistics and new technologies
Multimodal Lifestyles (privat-public mobility services)
Mobility as a Service, regional mobility networks
Leader-Regions
Linz-Land
Traun4ler
Alpenvorland
Steyr
Nationalpark
Kalkalpen
Port of Linz
- Handling of 3,5 Mio. t freight at the port of Linz and the voestalpine plant harbour
- biggest port along the upper Danube
Mühlkreisautobahn (A7)
- leads from the traffic node Linz through the city area of Linz towards the North and ends after 28 km in the area of Unterweitersdorf, where it merges with the S10
Blue Danube Airport Linz-Hörsching
- Nr. 2 Cargo Airport in AT
- 45.000 t cargo (2016)
Linz Central Station
- important regional traffic hub
- Westbahn, Pfyrnbahn, Summerauer Bahn, Linzer Lokalbahn
Welser Autobahn (A26)
- part of the european route 552 and it connects the A1 at the traffic node Haid with the A8 at the traffic node Wels (20 km)
Ennshafen
- biggest connected industrial area along the upper Danube
- more than 55 companies in and around the port area (> 2.200 jobs)
- trimodal logistics hub waterway/railway/road
Wels Central Station
- Combi Cargo Terminal / ROLA
- Westbahn, Passauer Bahn, Almtalbahn
Westautobahn (A1)
- most important west-east connection in AT
- from Vienna via Linz to Walserberg/Salzburg
important connection to DE (292 km)
Innkreisautobahn (A8)
- is the continuation of the A9 and leads from the traffic node Voralpenkreuz via Wels and the Innkreis region to the German border (76 km)
Phyrnautobahn (A9)
- most important north-south axis in AT
- leads from the traffic node Voralpenkreuz via Graz to Slowenia (230 km)
Heidenreichstein
Waidhofen an der Thaya
Schrems
Zwettl
Rohrbach in Oberösterreich
Bad Leonfelden
Freistadt
Münzkirchen
St. Aegidi
Schärding
Waldkirchen am Wesen
Natternbach
Andorf
Raab
Braunau am Inn
Ried im Innkreis
Haag am Hausruck
Vöcklabruck
Ottensheim
Linz
Pasching
Leonding
Traun
Marchtrenk
Ansfelden
Enns
Sierning
Kirchdorf an der Krems
Pöchlarn
Melk
Ybbs an der Donau
Loosdorf
Wieselburg
Mank
Kilb
Amstetten
Purgstall
Scheibbs
Mariazell
Abtenau
Liezen
Rottenmann
Trieben
Kapfenberg
Trofaiach

© MobiLab

SMART CITIES DAYS

aspern mobil LAB

Christoph Kirchberger,
TU Wien

fb.com/aspernmobillab/

Seestadt Aspern <u>mobility fund</u> as scaling option

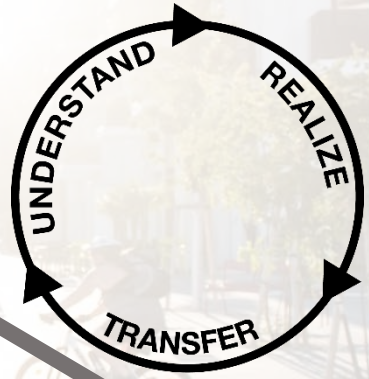
Seestadt Aspern <u>DIT Community</u>

research track active mobility +

One-Stop Shop

aspern mobil LAB

Support in all phases of innovation processes – from ideation to evaluation



research track Mobility as a Service +

Diverse, growing testbed on <u>neighborhood level</u>

support with methods for <u>user-centered processes</u>

Funded in the context of the program „Mobilität der Zukunft“ through bmvit

contact: info@mobillab.wien / +43158801280521 fb.com/aspernmobillab/ @aspernmobilLAB

© Luiza Puiu

SMART CITIES DAYS

Urban Mobility Lab Salzburg

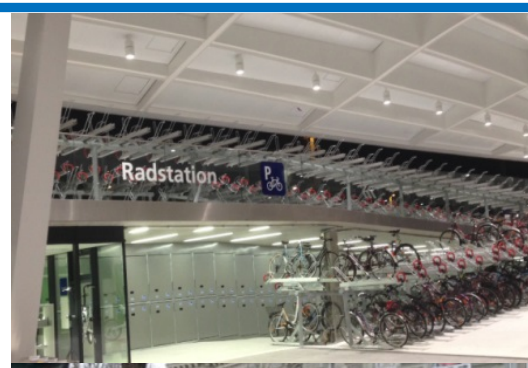
Markus Fedra,

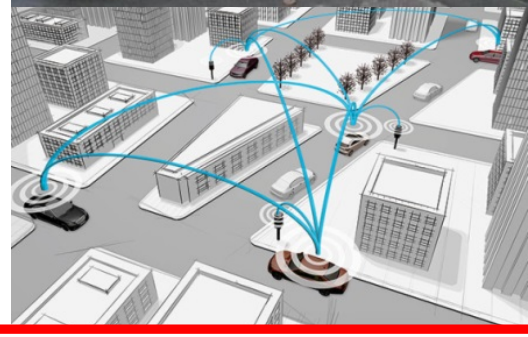
SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen,

www.uml-salzburg.at

Urban Mobility Lab Salzburg

- We initiate, support and accompany innovative mobility projects
- Focus areas:
  - Intermodal intersections
  - Integrated mobility management
  - ITS – Intelligent transport systems
- The metropolitan area of Salzburg as a test bed
- Embedding projects into our local network





Markus Fedra | uml-salzburg@salzburg.gv.at | www.uml-salzburg.at

© UML Salzburg

Wir sehen uns bei den
Smart Cities Days 2019!

Weitere Nachlese und Informationen:

https://nachhaltigwirtschaften.at/de/sdz/veranstaltungen/2018/20180302-urban-future.php

https://infothek.bmvit.gv.at/smart-cities-days-2018-urban-future/

Video: https://youtu.be/7JYBRKpwgZ0 https://youtu.be/7JYBRKpwgZ0

Fotonachweis (sofern nicht anders angegeben): © ÖGUT

Fotonachweis: bei Vorstellungsfolien der Urban Living Labs bei den jeweiligen Institutionen bzw. © wie angegeben